

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger)

einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer

Anzeigen bis zu die schärfste Spalte oder deren Raum 25 Pf.
Anzeigen bis zu die doppelseitige Spalte 40 Pf. Wissensblätter
mit Beigabe 20 Pf. durch die Post 1.50 pro Stück.



für den Maingau.)

und Samstags das illustre Wochblatt „Seisenblätter“

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis und Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Amalienstraße Nr. 6. — Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. Main.

36.

Donnerstag, den 25. März 1915.

19. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Höchstpreise für Speisefkartoffeln im Kleinhandel.
Bekanntmachung vom 30. November 1914, Kreisbl. 3. Ziffer 827, über die Festsetzung von Höchstpreisen für Speisefkartoffeln im Kleinhandel wird hier aufgehoben.

Bezug auf die Bekanntmachung des Bundes-Bezugs vom 15. Februar d. J. R. G. Bl. S. 95 sehe ich mit Ausnahme der Stadt Biebrich, von bis auf weiteres für den Kleinhandel folgende Preise fest, für bestausgelesene Speisefkartoffeln Sorten: Daber, Imperator, Magnum bonum, Date und Industrie und zwar:

für den Zentner, 10 M das Malter — ein Zentner, bei Mengen unter 20 Zentner bis ein M für ein Kilogramm, bei Mengen von einem Zentner und für den Kleinverkauf in Läden.

Preise verstehen sich ab Lager des Züchters; bei Lieferung in den Keller des Verbrauchers ist ein zentraler Ausschlag, der 25 M für den Zentner nicht darf, für Fuhrkosten und Zeitverlust gestattet. Sonstige als die obengenannten Sorten von Speisefkartoffeln ermäßigt sich der Preis für den Zentner M, 9,50 M der Doppelzentner — 1 Malter.

Die finden keine Anwendung auf Salatkartoffeln. Herren Bürgermeister erfüllen ich, die obigen Preise sind üblich und durch Anschlag bekannt zu sein und unter Hinweis auf die Strafbestimmungen dieses die Verläufe von Kartoffeln aufzufordern, festgesetzten Höchstpreis zu verkaufen.

Gestattet sich ein Besitzer von Kartoffeln, sie trock vorzubereiten und aufzufordern der zuständigen Ortspolizei zu den vorgenannten Höchstpreisen zu verkaufen, der Gemeindevorstand berechtigt, den gesamten jenseit er nicht nachweislich für den eigenen Besitzers nötig ist, zu übernehmen und aufzunehmen und Kosten des Besitzers zu verkaufen.

Verhandlungen gegen die vorgenannten Bestim.

insbesondere auch die Verheimlichung von Vor-

Kartoffeln, werden gemäß § 4 des Gesetzes

August 1914 mit Geldstrafe bis zu 3000 M oder

dem Mengefall mit Gefängnis bis zu 6 Monaten

Über etwaige Verstöße gegen die gesetzlichen

Bestimmungen haben mir die Ortspolizeibehörden sofort

zu berichten.

Festsetzung der Höchstpreise tritt mit dem Tage

Bekanntmachung in Kraft.

Flörsheim, den 22. März 1915.

Der Königliche Landrat von Heimburg.

veröffentlicht.

Flörsheim, den 24. März 1915.

Der Bürgermeister Lauf.

Bekanntmachung.

Gefunden wurde abgegeben 1 kleiner Hohl- und ein geringer Geldbetrag.

Entnahmenansprüche können im hiesigen Bürgermeister- gemacht werden.

Flörsheim, den 24. März 1915.

Der Bürgermeister Lauf.

Bekanntmachung.

Grund der Bundesratsbekanntmachung über Erhebungen vom 2. Februar ds. Js. (R. G. Bl. 1915) ist für den 27. März 1915 eine Vorratserhebung Malz und Malzleime in dem Umfang angeordnet, daß alle Vorräte an Malz und Malzleime von einem Doppelzentner zu ermitteln sind wobei die Vorräte von Malz und Malzleimen getrennt werden müssen. Die Vorratsanzeige ist bis zum 27. März vormittags 9 Uhr an das hiesige Bürgeramt zu übermitteln.

Die sich am 27. März ds. Js. auf dem Sport befinden, sind unverzüglich nach dem Empfang dem Empfänger anzuzeigen. Aus den Anmeldungen kann hervorgehen, wer die Vorräte in Gewahrsam und wo sie sich befinden.

Flörsheim, den 25. März 1915.

Der Bürgermeister Lauf.

Brandholz-Besteigung.

Flörsheimer Gemeindewald findet am nächsten Tag, den 27. März 1915 vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr,

an der Jagdhütte (Mönchbruchallee) beginnend, in den Distrikten 24, 29 und 36 bis 42 die Besteigung des nachbezeichneten Brandholzes statt:

110 Rm. eichen- und liefern Scheit- und Knüppelholz
40 " " " Stockholz,
30 " " " Reiserknüppel und
4000 Stück eichen, buchen und liefern Wellen.

Flörsheim, den 24. März 1915.

Der Bürgermeister Lauf.

von den französischen Scheinwerfern beleuchteten Luftschiffe, und man konnte das Pläzen der französischen Granaten um die Zeppeline beobachten. In den Straßen hätten die Menschen dicht gedrängt gestanden. Der "Matin" berichtet, daß ein Zeppelin anscheinend von Granaten getroffen, schwer beschädigt wurde, und sich nur mit Mühe in nördlicher Richtung entfernen konnte.

Die französischen Reserven.

Genf, 23. März. (Cfr. Bln.)

Nach Meldungen französischer Blätter beabsichtigt der Kriegsminister Millerand die Reserveterritorialtruppen der Klassen 1890 bis 1887 ebenfalls einzuberufen, ebenso die nachträglich ausgemusterten untauglichen dieser Klassen.

Vorales und von Nah u. Fern.

Flörsheim, den 25. März 1915.

An unsere verehrten Leser und Leserinnen. Mit der heutigen Nummer unserer Zeitung beginnt ein neuer Roman. Wie bisher bemüht, immer nur das Beste zu bieten, hoffen wir, unsere Abonnenten, auch diesesmal zufrieden zu stellen. Den bisherigen Roman "Im Weltkrieg" liefern wir in der nächsten Nummer weiter.

Die Red.

Lehrlukus über Volksernährung im Kriege.

Auf Veranlassung des Amtl. Landrats v. Heimburg fand vorige Woche an der Wirtschaftlichen Frauenschule in Weilbach ein Lehrlukus über Volksernährung im Kriege statt.

Aus 10 Gemeinden des Landkreises beteiligten sich 26 Frauen, die sich der Aufgabe unterziehen wollen in ihren Gemeinden durch Auflärung und praktische Anleitung für eine zeitgemäße Volksernährung zu wenden.

Der Unterrichtsplan war folgender:

1. Tag.

Vortrag von Hrl. Großkopf-Weilbach Frauenschule: Die Pflicht der Hausfrau dem Vaterlande gegenüber und die Notwendigkeit weiser und energischer Sparhaftigkeit mit allen Nahrungsmitteln.

Vortrag von Frau Brauch, Haushaltungslehrerin, Lorsch a. Rh.: Die richtige Ernährung, insbesondere auch der Kinder, unter Ausnutzung der vorhandenen Nahrungsmittel.

Besprechung und Herrichtung der Kochliste und Einstellen verschiedener Gerichte.

Vortrag des Obst- und Weinbauinspektors Bichel-Wiesbaden: Der Gemüsebau im Kriege, die Steigerung der Gemüseerträge, die Notwendigkeit vermehrter Gemüselost.

Entleerung der Kochkisten, Prüfung der Gerichte und nochmalige Besprechung der Herstellung der Kochliste. Die Kochliste (Kochkorb) zum Mitnehmen auf die Arbeitsstelle.

Besprechung über Gemüselochen.

2. Tag.

Kochen von Kriegskost. 20 Mittag- und Abendessen in 3 verschiedenen Preislagen. Kochen von Zwischengerichten; Kunsthonig; die Verwendung von Roggenmehl, Magermilch und Buttermilch. Wie ersetzen wir die Brotahrung. (Geleitet von Hrl. Großkopf, Brand und Lachner-Weilbach und Frau Brauch-Lorsch a. Rh. über: Geflügel- und Ziegenzucht und die Fütterung mit Rücksicht auf die mangelnden Kraft- und Körnerfutter.

Aussprache über die Vorträge und Übungen.

Nach Worten des Danles an die beteiligten Lehrpersonen und einer Mahnung des Obstbauinspektors Bichel an die Frauen, draußen in den Gemeinden mit Fleisch zu üben, was sie beim Kursus gesehen und gehört hätten, verliehen die Teilnehmerinnen außerst befriedigt das freundliche Haus, das seine Kräfte und Einrichtungen kostenlos der Sache zur Verfügung gestellt hat.

Ein weiterer Kursus dürfte voraussichtlich nach Ostern stattfinden.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Freitag 6 $\frac{1}{2}$ Uhr Amt i. G. d. allerh. Herzens Jesu für 2 Krieger, 7 Uhr Amt i. G. der immerw. Hilfe für Krieger. Samstag, 6 $\frac{1}{2}$ Uhr Amt für einen Krieger, 7 Uhr Amt n. Meinung für Krieger.

Eisenbahner von Flörsheim. Samstag den 28. März mittags 1 Uhr findet im Bahnhof zum "Hirsch" eine Versammlung aller Mitglieder der Allgemeinen Eisenbahn Betriebskrankenkasse für den Bezirk Frankfurt statt. Tagesordnung: Krankenfassen und Arztfrage. Alle Mitglieder obiger Kasse kommen.

Zeppelin kommt!

WTB Paris, 23. März.

Agence Havas. Am Montag abend um 9 Uhr wurde infolge Signalisierung eines Zeppelins ein neuer Alarm in Paris gejährt. Vorkehrungsmaßnahmen wurden getroffen und die ganze Beleuchtung gelöscht.

WTB Paris, 23. März.

Die Presse veröffentlicht spaltenlange Berichte über den Flug der Zeppeline über Paris. Die Blätter erklären, der angerichtete Schaden sei unbedeutend, ein moralischer Eindruck sei nicht erzielt worden. Die Neugierde, einen Zeppelin zu sehen, ließ jede Furcht vergessen. Vom Stadtzentrum aus sah man deutlich die

Neun Milliarden.

Das Ergebnis der zweiten Kriegsanleihe.

Wer das Ergebnis unserer zweiten Kriegsanleihe richtig werten will, in seiner überragenden Bedeutung, der muß sich vor Augen halten, daß der Dreiverband noch vor wenigen Wochen mit seinem Anleihegeschäft nicht ins Reine kommen konnte. Wir aber dürfen mit Stolz sagen: Bespiellos ist was das deutsche Volk an Opferwilligkeit und Hingabe leistet, erhebt das Vertrauen und die felsenfeste Überzeugung von der Kraft des Staates, die in diesen Bissern zu spüren ist. Nicht im ersten Aufschwung der Begeisterung, mitten in schwerem, zähem Kämpfen um ausgedehnte Fronten, erst jetzt zeigt das deutsche Volk seine volle Kraft. Die deutsche Anleihe ist der Triumph des Vertrauens auf das Volk und zugleich ein Beweis dafür, daß die finanzielle Front wie die kriegerische unerschütterlich ist. Es gibt Augen, die im Rückprall den eigenen Schüten treffen. Vielleicht fühlt das jetzt angesichts der Niederlage in den Dardanellen und am Tage der großen deutschen Kriegsanleihe den Schöpfer des Wortes von den silbernen Augen.

Ungeheuer sind die Mittel, die damit auf neue für die Kriegsführung zur Verfügung gestellt werden. Welt bedeutungsvoller aber noch ist die Tatsache, daß alle Kreise unseres Volkes an ihrer Ausbringung ohne Ausnahme beteiligt sind. Gewiß stehen unsere Banken, Versicherungsgeellschaften, Sparkassen, Genußschaften, Gemeinden mit ihrem Beichungen im Vordergrunde. Sie alle sind aber doch nur die Mittler für die große hinter ihnen stehende Masse, die mit ihrer Beteiligung an der Anleihe vor aller Welt den entschlossenen Willen besitzt, daß dem Vaterlande alles zu geben, was sie besitzt um ihm den endgültigen Sieg über seine Feinde sicherzustellen. Diese reale Entschlossenheit, auch wirtschaftlich alles zu tun, was die Schicksalsstunde fordert, wird mehr noch wirken als die gewaltige Zahl, die wohl auch die höchsten Erwartungen übertrifft.

Mit dieser Feststellung hat unser Volk seiner Vaterlandsliebe und seiner Opferwilligkeit ein Zeugnis ausgestellt, das dauernd ein glänzendes Rubinschliff in seiner Geschichte bleiben wird. — Mit Ingram und Reid werden's die Feinde hören, die ähnliche Leistungen nicht aufweisen können. Denn noch weiß man in Frankreich bis zur Stunde nicht, wie man endgültig die Mittel für die Kriegsführung herstellen kann. In England aber, wo man mit goldenen und silbernen Augen prunkend in den Krieg zog, wird man mit Schrecken sehen, wie sehr man wirtschaftlich den Gegner unterschätzt hat, den man leicht zu vernichten hoffte.

Auch dort hat man Riesenauwendungen für den Krieg gemacht, hat aber dabei die Kolonien und das Ausland mit herangezogen, also sich nicht wie wir allein auf eigene Kraft gestützt. Schon aber muß man nach neuen Mitteln umschau halten und wird alle Kräfte anzustrengen haben, um nur einigermaßen den Vorsprung auszugleichen, den Deutschland mit dem jetzt erzielten wirtschaftlichen Sieg voraus hat. Um so größer dürfen unser Stolz und unsere Freude sein, wenn wir es doch nun und weiß es doch jetzt alle Welt, daß jeder einzelne unseres Volkes bereit ist, Stein um Stein herbeizutragen zum festen wirtschaftlichen Ringwall, der das Reich dauernd beschützen soll.

Die ganze Welt wird mit Staunen die Kunde vernehmen, daß ein Volk, das in dem größten Klingen der Welt steht, neun Milliarden aufbringt. Damit wird vor aller Welt bewiesen, daß wir ebensoviel ausgehungen werden können, als man uns militärisch und finanziell überwinden kann. Wir leben alle in der Hoffnung auf einen baldigen ehrenvollen Frieden; aber wir fürchten auch nicht die Weiterführung des Krieges, denn unter Vertrauen auf den endlichen Sieg ist unerschütterlich. Das drückt die Seidlung der neuen Kriegsanleihe klar und deutlich vor aller Welt aus.

Das Ausland aber wird an dem Erfolg dieser Anleihe aus neue sehen, wie stark Deutschland finanzielle und wirtschaftliche Kraft ist. In neutralen Blättern erklärt man,

dass Deutschland unüberwindlich sei, militärisch wie finanziell. D.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Von der mil. Zensurbehörde zugelassene Nachrichten.

Französische Stimmungen.

Der ehemalige französische Minister des Äußeren Bichon, der schon früher das französische Volk vor zu großer Hoffnungstrengsel über den Ausgang des Krieges warnte, schreibt im "Petit Journal": Alle Ereignisse, die wir als augenblickliche Anzeichen unseres endgültigen Erfolges betrachten dürfen, sind nicht überzuleiten auf die Dauer und die Anstrengung der Aufgabe, die uns noch zu erfüllen bleibt. Wir wissen wohl, daß wir uns einem schweren, großen und zahlreichen Opferfordernden Werk gewidmet haben. Man beweint nicht leicht ein Volk von 70 Millionen. Ein Anzeichen verrät bessere Schwächung. Wir müssen uns auf neue und blutige Operationen zu Vande und zu Wasser gefaßt machen und sind auch nicht außer Gefahr vor diplomatischen Überraschungen.

Bisher 72 englische Flieger getötet.

Nach einer Aufstellung der "Daily News" sind seit Kriegsausbruch 72 englische Flieger getötet und 110 Flugzeuge vernichtet. Diese Ziffern beziehen sich auf die Operationen im Westen und auf der See.

Der Kampf um die Dardanellen.

Die englisch-französische Flotte hat in den Dardanellen eine vernichtende Niederlage erlitten. Das wagt kein Blatt in London und Paris zu bestreiten. Um so törichter sind Lügner wie die des Pariser "Temps", der schreibt: Frankreich könne nur mit Sympathie den Eintritt seines Verbündeten in die Gesellschaft der Mittelmationen begrüßen, und England fürchte nicht mehr, daß die russische Schwarzmeersflotte zur Eroberung Indiens verleitet werde. (?) Die englisch-russische Nebenbuhlerschaft hätte einer unlöslichen Interessengemeinschaft auf den Schlachtfeldern Platz gemacht. (?) und der Block des Dreiverbandes sei durch Blut besiegt worden. Was die anderen am Stande der Dinge im Mittelmeer interessierten Staaten, Griechenland, Italien, Spanien anbetrifft, so hätten sie nichts von Russland als Besitzer Konstantinopels und der freien Dardanellen zu befürchten. (?) Denn die freie Durchfahrt, an der diesen Mächten vor allem gelegen sei, sei um so besser verbürgt, als Russland durch die Schließung der Wasserstraße sich selbst seiner notwendigsten Verbindungen beraubt würde. Auch hinsichtlich Bulgariens wird der "Temps" jeden Einwand zu zerstreuen. Was auch kommen möge, Bulgarien befürchtet schon jetzt einen unabdingigen Zugang zum Ägäischen Meer. Es bleibe also nur Rumänien.

Politische Rundschau.

Rußland.

* Der "Rielsch" sagt in einem Artikel über die Teuerung, es sei unmöglich, daß in Rußland, wo ein Überfluß an Lebensmitteln vorhanden sei, Teuerung herrte. Diese sei zurückzuführen auf die Unfähigkeit der Regierung und die Unzulänglichkeit ihrer Maßnahmen, insbesondere auf ihr Misstrauen gegen die Tätigkeit der Organe der Selbstverwaltung. Die Regierung wolle alles nur durch althergebrachte administrative Strafmaßregeln erreichen. Nur die Zusammenarbeit der Regierung mit den Organen der Selbstverwaltung könnte die Teuerung in den Großstädten beseitigen.

Europa.

* Die "römische Tribuna" veröffentlicht ein Interview mit dem griechischen Ministerpräsidenten Gunaris. Dieser erklärte, daß nur die Sorge vor der Haltung Bulgariens Griechenland zum Bericht auf die Intervention bestimmte, während bekanntlich der Grafosof kurzlich als Grund angab, daß der Dreiverband keine genügenden Gewinne in Aussicht stellte. Gunaris lehnte im übrigen

gerade hierdurch die Behörde auf falsche Fährten will.

Der Bürgermeister schüttelte zweifelnd das Haupt, er konnte sich in diese Ansichtung nicht hineinfinden.

"Ich werde ganz natürlich Sie unterstützen," versetzte er, "aber ich gebe Ihnen die Versicherung, Sie werden die Zeit hier unruhig verleben."

"Das wird sich finden," antwortete ich ungeduldig. "Ginstweilen bitte ich Sie nur um Ihre Verschwiegenheit."

"Auf die Sie sich verlassen können. Welchen Zweck wollen Sie für Ihre Anwesenheit hier vorbereiten?"

"Die Absicht, hier in der Nähe mich anzulaufen."

"Schön, ich werde das jedem sagen, den es interessiert. Heute abend bitte ich Sie, mein Gast zu sein."

Ich nahm die Einladung an.

Nachdem der Bürgermeister sich einmal mit dem Gedanken vertraut gemacht hatte, daß ich trotz seines guten Namens und seiner entgegengesetzten Meinungen bleiben werde, um Nachforschungen anzustellen, entwidete er in dem Bestreben, mir alle Wege zu ebnen, einen Elter, der mich gewissermaßen überraschen sollte.

"Das müßte Ihnen ein Beweis sein, daß die Fälscher gerade hier nicht zu suchen sind," meinte der kleine Herr. "Die Leute werden so flug sein, an dem Ort, an dem Sie sich befinden, keinen falschen Schein zu verausgaben."

"Wenn man die gewöhnlichen Erfahrungen zu Rate zieht, so ist das allerdings richtig; ich aber hege die Überzeugung, daß wir es mit einem rossinierten Gauner zu tun haben, der

* Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.

unterliegt seinem Zweifel, Sie werden das zu geben müssen."

Jede Äußerung über die künftige Politik Griechenlands ab. Inzwischen verbreiten Bulgarier Dreiverbandsquellen, daß Bulgarien für den Dreiverband gewonnen sei und siebenschätzige. Die Bildung eines nationalen Konzentrationskabinetts siehe bevor.

Amerika.

* Eine Meldung der "Kreuz-Btg." aus London besagt, daß die Ver. Staaten die englische Note über die Blockade nicht annehmen, sondern zur Kenntnis der Verbündeten bringen werden, daß sie die in der Note enthaltenen Maßnahmen als im Widerspruch zu dem Gesetz und den Gebräuchen des Seekrieges liegend ansahen.

* "Daily Chronicle" meldet aus New York, daß die Hearst-Blätter eine antienglische Haltung einnehmen. Sie erläutern, England führe Krieg gegen den Fleiß, die Geschicklichkeit und Geduld der Deutschen, die das Geschäft den Händen englischer Finanzleute, Industrieller und Reederei abgenommen hätten. Die Ereignisse hätten England Gelegenheit gegeben, diese Konkurrenz durch einen Krieg zu erdrücken, in welchem alle Teilnehmer am Kampfe größere Verluste erleiden mühten als England, wem auch der Sieg zuallen möge.

Afrika.

* Hinsichtlich der Mandchurie und Mongolei soll Japan seine Forderungen, welche China glatt ablehnte, noch verschärft haben. Die amerikanische Regierung soll jetzt mit Berufung auf das Root-Lafayette-Ubereinkommen von 1908 interveniert haben und ferner erklärt haben, daß sämtliche Verträge zwischen ihr und China geadelt werden sollen.

Deutscher Reichstag.

(Original-Voricht.) Berlin, 22. März.

Bei nicht allzuclarlem Besuch eröffnete am 20. d. Mts. Präsident Dr. Raempf zu früher Stunde die Sitzung.

Abg. Sadiqbagi (soz.) fragte bei Erörterung der Mandchurie und Mongolei, ob der Vertragungszustand zweitmäßig sei. Es erschien als ein Mangel an Vertrauen, daß auch die Presse ihm unterworfen worden war. Jedermann bestanden aber die Gesetze und die Freiheit auch jetzt noch, und die militärischen Oberbefehlshaber hätten sich in dem gesogenen Rahmen zu bewegen. Keinesfalls dürfe die Befreiung über die in der vorgelegten Entschließung ausgestellten Grenzen hinaus Anwendung finden. Nur soweit sei sie berechtigt, als es die Interessen der Landesverteidigung und die Wahrung des inneren Friedens erfordere.

Die Behauptung, daß unter der Befreiung besonders die sozialdemokratische Presse zu leiden gehabt hätte, wies Abg. Haumann (soz. l.) als ungutstellend zurück.

Staatssekretär Dr. Delbrück erklärte, daß in Aussicht genommen sei, die Befreiungsverordnungen der einzelnen Bundesstaaten zusammenzufassen.

Dann wandte Abg. Ledebour (soz.) sich

gegen die Ausnahmeverordnungen

des Vereinsgesetzes. Der Sprachenparagraph müsse beseitigt werden. Lebhafte Erregung und heftiges Protest auf Seiten der bürgerlichen Parteien rief es hervor, als Abg. Ledebour die Maßnahmen der obersten Heeresleitung zu kritisieren suchte. Als er gelehrt habe, daß für jedes niedergebrannte deutsche Dorf drei russische Dörfer niedergebrannt werden würden, sei er entsetzt gewesen. Die dem folgende Unruhe wurde erheblich verstärkt durch den Zwischenruf des Abg. Dr. Liebenfeld (soz.): "Das ist eine Barbarei." Ruf und Klage und Rufe "Das ist Landesverrat" durchschwirrten den Saal.

Vizepräsident Doege erteilte dem Abg. Liebenfeld einen Ordnungsruf und verhinderte die weiteren Verlufe des Abg. Ledebour, seine Kritik an der Heeresleitung fortzusetzen. Die Abg. Graf Westarp (kon.), Bäffermann (nat.-lib.), Gröber (zent.), Fischbeck (soz. l.) und Schulz-Bromberg (dp.) gaben dem Bedauern und der Enttäuschung ihrer Fraktionen über das Verhalten des Abg. Ledebour Ausdruck. Sie äußerten

ihre Hoffnung, die sozialdemokratische Fraktion werde erklären, daß Ledebour nicht in ihrem Namen gesprochen habe. Es sei ein bitterer Geist in dieser Stunde der Rot eine solche Siede zu hören. Schmerzlich sei es allen, daß solche Vergeltungsmaßregeln im Osten notwendig würden, aber die

Schandtaten der Russen

hätten diese völkerrechtlich zulässige Vergeltung nötig gemacht. Vor den Erklärungen der Parteien hatte schon Staatssekretär Dr. Delbrück die Vorwürfe des Abg. Ledebour (soz.) gegen Beamte und Offiziere in den Reichslanden zurückgewiesen. Schließlich erläuterte Abg. Sadiqbagi (soz.), daß Abg. Ledebour lediglich beauftragt war, über den Sprachenparagraphen zu sprechen, alles andere habe er nur für seine Person gesagt.

In der nun folgenden Besprechung über das Reichsvereinsgesetz wandte sich Abg. Heinrich (soz.) gegen die Unterstellung der Gewerkschaften und freien Turnvereine unter das politische Gesetz: ihm stimmte im wesentlichen Abg. Liesching zu.

Dann erhob sich noch einmal Staatssekretär Dr. Delbrück. In seinen Ausführungen zitterte die Erregung der letzten Stunde nach. Sie gehörte für jeden, der sie erlebt habe, zu den bittersten Erinnerungen, weil die Rede des Abg. Ledebour verfassungswidrig, in der Form verlegt war, und weil sie den gefeierten Helden dieses Krieges betrifft. Glücklicherweise gebe es aber neben der Erinnerung vom 20. März noch die vom 4. August, dem Tage, an dem allen bewußt geworden sei, daß das ganze Volk einig wäre. Ihm und seinen Räten läge es nun ob, die Anregungen des Reichstags durchzuarbeiten. Vorsichtig und zurückhaltend sagte er Prüfung der verschiedenen Wünsche zu und betonte, daß den Oberbefehlshabern nur die vollziehende, nicht aber die gesetzgebende Gewalt aufstehe.

Darauf wurde der Etat und sämtliche dazugehörigen Entschließungen angenommen. Das Notgesetz zum Reichsvereinsgesetz wurde einer besonderen Kommission überwiesen; abgelehnt wurden die Entschließungen, die sich mit der Herstellung von Trinkbranntwein und Spiritus aus Obst beschäftigten.

Der kolonial-Etat wurde erledigt, ebenso der Etat für Kiautschou, doch gab hierzu Vizeadmiral Dehnhardt die Erklärung ab, daß durch den

Fall von Tsingtau

die deutsche Kultur seinesfalls vernichtet sei. Glatte Erledigung standen der Marine- und der Justiz-Etat. Beim Etat des Reichsverwaltungsamtes gab Reichsverwaltungskommissar Dr. Helfrich die Erklärung ab, daß mit Sicherheit angenommen werden könne, daß die Endzeichnungen bis weit in die siebente Milliarde gehen werden.

Beim Etat des Reichseisenbahnamts dankte Präsident Wackerbarth für die vom Abg. Schwabach (nat.-lib.) ausgelöschte Anerkennung der Eisenbahnleistungen; ebenso dankte beim Postamt Staatssekretär Kraetzel für die den Beamten gezollte Anerkennung. Debatte los wurden dann die übrigen Etats erledigt.

Um 1/2 Uhr fühlte sich dann das Haus neu. Nachdem ohne Befreiung das Gesetz über die Neuauflage von Reichssteuern in zweiter Lesung angenommen war, ließ der Präsident eine Vertragung auf 6 Uhr eintreten. — Dieser, der 9. Plenarsitzung, sollte es obliegen, den Etat in dritter Lesung durchzuführen.

Alle Vorlagen fanden glatte Erledigung. Der Antrag der Geschäftsförderungskommission den Wahlkreis des Abg. Wetterle als erledigt zu erklären, stand Annahme. Noch einmal sollte es dann an diesem ereignisreichen Tag einen Höhepunkt geben. Bei der dritten Lesung des Etats erklärte Abg. Scheidemann namens der sozialdemokratischen Fraktion, daß sie zu den großen bewundernswürdigen Taten der Soldaten und ihren Führern volles Vertrauen hätten und deshalb diesmal für den Etat stimmen.

Einnützig wurde der Etat angenommen. Staatssekretär Dr. Delbrück erklärte daran die Vertragung des Reichstags bis zum 18. Mai.

Bon den Menschen, die jedes Herz im Hause erobern will, halte ich nicht viel, ich habe die Erfahrung gemacht, daß sie mit wenigen Ausnahmen heucheln sind, die hinter einer scheinheiligen Maske egoistische Absichten verbirgen. So kam es, daß ich von vornherein gegen den Verlobten der redseligen jungen Dame eingetragen war.

Herr Schmidt gedenkt seine bedeutenden Kapitalien in einem Bergwerk anzulegen, fuhr der kleine Herr fort, nachdem er geräuschiell eine Brise genommen hatte; er hat das Bergfach studiert und will seine Kenntnisse in den hiesigen Bergwerken bereichern. Gelingt es ihm wohl möglich ist, so faßt er sich hier an.

Ich fand seine Zeit, hieraus einige passende Worte zu erwideren, wie die Höflichkeit es erfordert hätte, denn bei den letzten Worten des Bürgermeisters trat der vielgepriesene Bräutigam ein. Er war hoch und schlank gewachsen, elegant gekleidet und zeigte durch sein wohlbürgerliches Auftreten und Benehmen, daß er mit den höheren gesellschaftlichen Kreisen nicht unbekannt geblieben war. Aber es lag etwas in seinem ziemlich hübschen Gesicht, was man nicht unangenehm berührte, etwas, was man wohl Worten nicht wohl beschreiben kann, sondern selber fühlen muß.

Er grüßte mich sehr höflich und wandte sich Tisch oft zu mir, um spiegelnd mit mir irgend einen Punkt zu plaudern. Mit einer Geistigkeit, die mir nicht gefiel, ging er meine Ansichten ein, er opponierte nie, ja

gerade hierdurch die Behörde auf falsche Fährten will.

Der Bürgermeister schüttelte zweifelnd das Haupt, er konnte sich in diese Ansichtung nicht hineinfinden.

"Ich werde ganz natürlich Sie unterstützen," versetzte er, "aber ich gebe Ihnen die Versicherung, Sie werden die Zeit hier unruhig verleben."

"Das wird sich finden," antwortete ich ungeduldig. "Ginstweilen bitte ich Sie nur um Ihre Verschwiegenheit."

"Auf die Sie sich verlassen können. Welchen Zweck wollen Sie für Ihre Anwesenheit hier vorbereiten?"

"Die Absicht, hier in der Nähe mich anzulaufen."

"Schön, ich werde das jedem sagen, den es interessiert. Heute abend bitte ich Sie, mein Gast zu sein."

Ich nahm die Einladung an.

Nachdem der Bürgermeister sich einmal mit dem Gedanken vertraut gemacht hatte, daß ich trotz seines guten Namens und seiner entgegengesetzten Meinungen bleiben werde, um Nachforschungen anzustellen, entwidete er in dem Bestreben, mir alle Wege zu ebnen, einen Elter, der mich gewissermaßen überraschen sollte.

Die Folgen des Weltkrieges.

Unter Zugrundelegung der Erörterungen, die bisher in den kriegsführenden Staaten über die Friedensbedingungen stattfanden, hat der schwedische Staatsrechtslehrer Professor Rudolf Kjellén in einem in Stockholm gehaltenen Vortrag eine zusammenfassende Darstellung der etwaigen Bedingungen gegeben. Die Dreiverbandsmächte geben sich auf den Sieg bauend, dem holden Wahn hin, daß Elsaß-Lothringen an Frankreich fällt und die deutschen Kolonien geteilt werden. An der Ostfront wird unter dem Zepter des Zaren auf Kosten Österreichs und Deutschlands ein neues Polen erheben. Rumänien beschert man mit Siebenbürgen und Serbien mit den ierbischen Teilen Österreichs, während Dänemark mit Schleswig-Holstein erneut wird. Über den Balkan und Konstantinopel jedoch gingen die Ansichten auseinander, und die Dreiverbandsmächte würden sich dieserhalb schließlich gegenständig in die Haare geraten.

Dagegen gebe es unter den Zentralmächten keine Gegenseite. Deutschland müsse die Riederelegung der Festung Beliort, sowie als Schutz gegen England einen Küstenstrich um Kanal fordern. Ferner müsse das französische und das belgische Kongogebiet an Deutschland fallen, und das gleiche habe mit dem Rest des französischen Lothringens zu geschehen. Frankreichs Landverlust würden also gering werden, aber mit seiner Großmachtstellung wäre es vorbei. Belgien habe so große Oste vorfordert und Deutschland so viele Schmähungen eingetragen, daß eine befriedigende Völkerunion nur in der völligen Einverleibung Belgiens in Deutschland bestehen könne.

Auf der Ostfront wären Russlands Fregdegebiete abzusondern, woraus im Bunde mit Deutschland vier Nationalstaaten hervorgehen würden: Polen, Finnland, die Ostseeprovinzen und die Ukraine. Eine Verwirklichung dieses Plans würde bedeuten, daß nicht weniger als 50 Millionen Einwohner von Russland losgelöst würden und in ein Bündnis mit den Zentralmächten tätigen.

Am wichtigsten wären aber vielleicht Deutschlands Entschädigungen auf handelspolitischem Gebiet. Die Zentralmächte unterhandeln schon über einen Bollbund Deutschland-Ostreich-Ungarn, und es wäre denkbar, daß dieser Bund auch die Türkei umfaßt. „Wir schweden“, sagte schließlich Professor Kjellén, „glauben im allgemeinen, daß nach dem Friedensschluß alles wieder ins alte Gleis kommen würde. Aber in dem neuen System werden die kleinen Staaten, welche Mächtiggruppe auch siegen mag, doch kaum wieder die angenehme Abgeschlossenheit wie vorher gewinnen können.“

Von den großen Zusammen schlüssen, die in Sicht sind, wird ein Druck ausgeübt, dem zu widerstehen wir weder die wirtschaftliche noch moralische Kraft haben werden. Die Zentralmächte haben auch für unsere Sache gekämpft, und ich glaube kaum, daß wir widerstehen könnten, wenn uns ein siegreiches Deutschland nähertreten wollte. Vielleicht entgehen wir dem Kriege, aber mögen dann unsere Diplomaten jagen, daß wir nicht Schaden vom Kriegen erleiden.“

Von Nab und fern.

Über eine Million Kirchenkollekte. Die in den Landeskirchen Deutschlands im vergangenen Herbst eingesammelte Kirchenkollekte zum Besten der kirchlichen Notstände in Ostpreußen hat bis jetzt eine Million Mark bereits übertritten. Weitere Beiträge laufen noch immer ein.

Der Kösliner Exbürgermeister legt Revision ein. Der vom Kösliner Schwurgericht zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilte Exbürgermeister Dr. Alexander Thormann hat gegen das Urteil Revision eingeleitet.

Gattäusche „Wehlhäuser“. Im Bezirk der sächsischen Amtshauptmannschaft Chemnitz hat sich ein Teil der Bevölkerung mit Wehl so gut eingedeckt, daß bei der Aufnahme der Wehlbestände bei Privaten nicht weniger als 1788 Rentner Wehl festgestellt werden konnten. In je einer Familie wurden Vorräte von jedes bis zu fünfzig Rentnern vorgefundene! Nun werden den „Vorrichtigen“

Leute die größeren Posten beschuldigt und die kleinen Posten werden auf die Prozessmarken angerechnet. Beinahe noch schwierige Feststellungen wurden über das Auchenbaden gemacht; diese bestimmten die Amtshauptmannschaft, das Auchenbaden, das schon eingekränt war, ganz zu verbieten. Innerhalb vierzehn Tagen wurden im Chemnitzer Bezirk — zu dem die Stadt Chemnitz nicht gehört — vom 22. Februar bis 7. März nicht weniger als 9002 Kilogramm Wehl verboten! Der Amtshauptmann bezeichnete den Umfang der Auchenbaderei als ein betrübendes Zeichen unserer schweren Zeit.

Die Uniform als Spielzeug. Die Polizeidirektion München hat eine Verordnung erlassen, die auch in andern Großstädten

zug zu überlassen. Das Tragen des Eisernen Kreuzes und militärischer Rangabzeichen kann unter keinen Umständen erlaubt werden.

Von einer Lawine verschüttet. Im Amtiale ging eine große Lawine nieder, die die Besitzerfrau Boppichler und deren zwölfjährige Tochter verschüttete. Beide wurden als Leichen geborgen. Aus vielen Orten tressen Hobsposen über Lawinenfürze ein, die bedeutenden Schaden anrichteten.

Ausschreitungen gegen deutsche Landsturmleute. In der belgischen Kreisstadt Ternath hat eine Anzahl von Belgern bei Gelegenheit der von den deutschen Behörden ausübten Anwesenheitskontrolle den Versuch gemacht, Ausschreitungen gegen die mit der Amtlichkeit betrauten Landsturmleute zu begehen.

Indem sie die Pelze der erbeuteten Tiere nach dem Osten schickten, mußten sich vor dem Strafrichter verantworten. Angeklagt waren der Jagdhändler Karl S. und der Gutsbesitzer Wilhelm B. wegen Übertretung des Jagdgesetzes. Am 1. November d. J. wurden die beiden Angeklagten in dem Walde bei Klein-Stentz von dem Gendarmeriehauptmeister Lemke dabei abgefangen, wie sie mit Hilfe eines Freitrichs und mehrerer Neffen und Schlingen der Kaninchengang oblagen. Diese Jagd war sehr ertragreich gewesen, denn innerhalb weniger Stunden hatten die beiden über zwanzig Kaninchen erbeutet. Obwohl in jener Gegend von Landwirten und Gärtnereibesitzern über die Junahme der Kaninchenspalte geplagt wird, mußte gegen beide das Strafverfahren eingeleitet werden, da sie nicht die Erlaubnis des Jagdpächters eingeholt hatten. Zu ihrer Entschuldigung führten die Angeklagten vor Gericht an, daß sie infolge der hohen Fleischpreise auf den Gedanken gekommen seien, Kaninchen zu jagen. Die Kelle der Kaninchen hätten sie, wie von ihnen unter Beweis gestellt wurde, zusammengenähnt und als Decken teils dem Roten Kreuz übergeben, teils direkt an die in Rußland liegenden Truppen geschielt. Das Gericht sah das Vorgehen der Angeklagten deshalb auch milder an und erkannte gegen sie auf nur je 30 Mark Geldstrafe.

Oncalta. Der am 12. März vor dem Schwurgericht eröffnete Prozeß gegen den 22-jährigen, aus Stuttgart gebürtigen Hermann Wolf, der, wie erinnerlich, am 30. Januar vor diesem Jahre auf einer Kraftwagenfahrt von Westone nach San Remo den Leipziger Industriellen Moritz Sigall ermordet, um ihn anschließend mit Wolfs Verurteilung zu acht Jahren und acht Monaten Gefängnis. Die medizinischen Sachverständigen hatten den Angeklagten für geisteskrank erklärt. Die Mutter des Verurteilten hatte sich seinerzeit, als die Tat ihres Sohnes bekannt wurde, aus dem Fenster gestürzt. Seine Frau, eine geborene Elsa Keller, die der Teilnahme an der Mordtat beschuldigt worden war, aber im Mai vorigen Jahres aus der Haft entlassen wurde, da ihre Mittschul nicht nachgewiesen werden konnte, war trotz Vorladung vor dem Gericht in Onealia nicht erschienen.

Vermischtes.

Russen in deutscher Gefangenschaft. Ein in deutsche Kriegsgefangenschaft geratener russischer Soldat schreibt an seinen im Gouvernement Nijsan ansäßigen Vater: „Liebe Eltern! Ich bin in deutscher Gefangenschaft, bitte, beunruhigt Euch nicht. Früher hatte ich große Angst vor den Deutschen, jetzt, wo ich bei Ihnen in Gefangenschaft bin, weiß ich gar nicht, wie ich Ihnen danken soll. Es ist ein sehr gutmütiges Volk; ich bin sicher, daß man bei uns in Russland nicht so gut behandelt wird wie hier. Als ich gefangen wurde, dachte ich, nun würde ich erschossen werden, wie man es immer bei uns erzählt. Aber es war genau das Gegenteil der Fall. Man gab mir eine Zigarette und sagte zu mir, daß es mir in Deutschland sehr gut ergehen werde. Ich bekam auch gleich Kaffee, Brot und Butter. Ich bin hier nicht wie ein Gefangener, sondern wie ein Gast. Man ist sehr freundlich zu mir. Die deutschen Offiziere sind auch ziemlich vornehmer als die russischen, einer gab mir sogar eine Zigarette. Sagt bitte unseren Leuten, daß sie keine Angst vor den Deutschen haben und nicht glauben sollten, was unsere Zeitungen über sie schreiben. Michail.“

Goldene Worte.

Edle Kraft, in sich bewahret,
Wächst im stillsten unvermehr.

Goethe.

Aber fürchte die Schuld und mehr noch den
Hochmut:
Der wie berausgender Wein dir die Sinne
verwirrt.

Hebel.

Ber um Hohes kämpft, muß wagen!
Leben gilt es oder Tod! Matthiessen.
Lebe mit deinem Jahrhundert, aber sei
nicht sein Geschäft; leiste deinen Zeitgenossen,
aber was sie bedürfen, nicht was sie loben.

Schiller.

Kehre nimmer oder kehr' als Sieger!
Sei des Namens deiner Väter wert!
Matthiessen.

Die englischen Schiffsverluste in den Dardanellen.

Bon den beiden in den Dardanellen vernichteten englischen Linienschiffen ist „Invincible“ 1898 fertig geworden, nachdem ein Jahr vorher der Bau beendet worden war. „Invincible“ ist 119 Meter lang, 22,6 Meter breit und hat einen Tiefgang von 8 Metern. Das Displacement betrug 13 150 Tonnen und die Maschinen, welche 13 700 bis 13 900 Pferdestärken entwickelten, gaben dem Schiff eine Geschwindigkeit von 18 bis 19 Seemeilen. Der Beladungsraum betrug 750 Mann. Das englische Linienschiff „Triumph“ wurde durch sieben türkische Treffer stark beschädigt. Kreuzer „Amethyst“ erlitt durch das neuverborgene türkische Haubitzen Verluste. Das Schiff weist an beiden Seiten jede von verschiedener Größe auf; drei Geschosse haben den Oberbau getroffen. Über und unter Wasser wird an der Ausbesserung sieberhaft gearbeitet.

am 5. Juli 1898 vom Stapel gelassen. Es ist 119 Meter lang, 22,6 Meter breit und hat einen Tiefgang von 8 Metern. Das Displacement betrug 13 150 Tonnen und die Maschinen, welche 13 700 bis 13 900 Pferdestärken entwickelten, gaben dem Schiff eine Geschwindigkeit von 18 bis 19 Seemeilen. Der Beladungsraum betrug 750 Mann. Das englische Linienschiff „Triumph“ wurde durch sieben türkische Treffer stark beschädigt. Kreuzer „Amethyst“ erlitt durch das neuverborgene türkische Haubitzen Verluste. Das Schiff weist an beiden Seiten jede von verschiedener Größe auf; drei Geschosse haben den Oberbau getroffen. Über und unter Wasser wird an der Ausbesserung sieberhaft gearbeitet.

Interesse haben dürfte; sie lautet wie folgt: „In letzter Zeit mehren sich die Fälle, daß größere und kleinere Kabinen in vollständiger Uniform auf der Straße verumachen und dabei manchmal richtige Eisernes Kreuze und militärische Rangabzeichen tragen. Wie mehrfache Bildnisse an die königliche Polizeidirektion beweisen, wird die Überhandnahme dieser Fälle als ungehörig und nicht dem Ernst der Zeit entsprechend empfunden, zumal wenn die Kinder auch noch Militärpersönchen verläßt. Die Eltern werden daher aufgefordert, ihren Kindern keine militärischen Uniformen und Rangabzeichen als Spiel-

Bei dem pflichtmäßigen Wassengebrauch gegen die Rädelsführer wurden fünf von diesen verletzt; zwei davon sind ihren Kunden erlegen. Nur dem ebenso tapferen wie makellosen Eingreifen der deutschen Soldaten ist es zu danken, daß es gar nicht ernst zu bedenken ist, ob diese Austritte und nachteiligen Folgen für Stadt und Bevölkerung gelommen seien.“

Gerichtshalle.

Berlin. Zwei Bilderer, die auf ihre Art für die im Felde liegenden Truppen gesorgt hatten,

weil die Erfüllung meines Zweckes im Interesse seines künftigen Schwiegervaters lag.

Aber, wie Sie wollen, nahm Schmidt noch einmal das Wort, sichtbar verstimmt durch mein hartnäckiges Schweigen. Aufdrängen will ich mich Ihnen nicht, ich glaube Ihnen einen guten Dienst zu leisten. Zugem habe ich Sie schon längst erwartet, es wundert mich, daß die Behörde nicht eher Ihre Aufmerksamkeit auf dieses Städtchen gerichtet hat.“

„So glauben Sie auch, daß die Bande sich hier aufhält?“ fragte ich.

„Um, ich wage noch kein Urteil darüber zu fällen, aber ich gebe zu, daß das massenhafte Auftauchen der falschen Kassenscheine in dieser Gegend mir auffällt, während ich auf der andern Seite mir sagen muß, daß gerade dieser Umstand Ihren Verdachtsgründen widerpricht.“

„Ich sah nun einmal den Zweck meiner Reise verraten und hielt es für ratsam, daß wir angebotene Bündnis anzunehmen. Schmidt gab mir manchen Fingerzeig, er machte mich auf eine alte Klosterruine in der Nähe aufmerksam mit dem Bemerkten, daß die Ruine manchen Schlupfwinkel enthalte, der der Bande Schutz leisten könnte.“

„Wir trennten uns spät. Schmidt wünschte mir mit herzlichen Worten einen günstigen Erfolg meiner Bemühungen, und was ich auch tun möchte, ich könnte mir den Argwohn nicht ausreden, der Mann meine es nicht so ehrlich, als er sich den Anschein gebe. So offenzlig er auch mit mir geredet hatte, so herzlich und teilnehmend er auch gewesen war, ich konnte sein

Vertrauen zu ihm fassen, mir war, als ob eine innere Stimme mich vor ihm warne.

Deshalb auch nahm ich mir vor, ihm nicht mehr anzuvertrauen, wie mir ratsam schien, wenngleich ich auch den Verdacht, daß er in irgend welchen Beziehungen zu der Bande stehen könnte, als idiotisch und unbedeutend zurückwies.

Am nächsten Morgen, gleich nach dem Frühstück, begann ich meine Nachforschungen.

Ich durchwanderte die Stadt, besuchte mehrere Lithographen, denen ich einen geringfügigen Auftrag gab, forschte in einigen Schenken nach und lehrte gegen Mittag ziemlich verstimmt in den Gallof zurück.

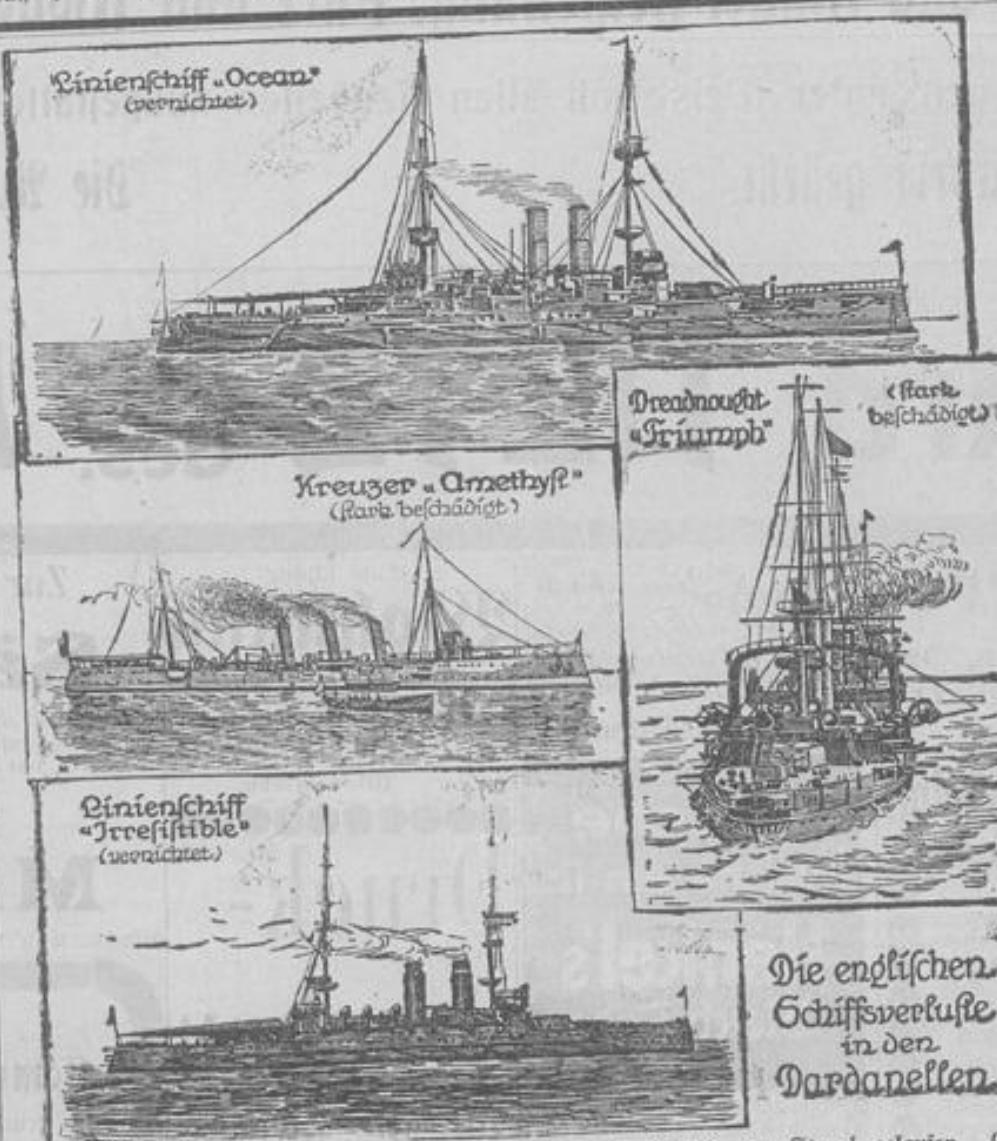
Ohne irgend einen Anhaltspunkt zu beifügen, hatte ich die schwierige Aufgabe übernommen; wie sollte ich es möglich machen, sie zu lösen?

Schmidt wollte nach Litsch eine längere Unterhaltung mit mir aufwenden, ich wußte ihm aus; es schien mir fast, als beabsichtigte er nur, mich auszufragen.

Ich verließ die Stadt und erreichte nach kurzer Wanderung die Ruine, deren romantische Schönheit mich so sehr fesselte, daß ich bis zur Dämmerung in ihr verweilte.

Ich fand allerdings Gewölbe unter dieser Ruine, aber sie waren teilweise zerfallen und von allen Seiten so weit geschlängelt, daß jedes Kind sie betreten konnte. Von einem geheimen Versteck konnte also hier keine Rede sein; dennoch forschte ich sehr genau nach, ohne indes eine Spur von einem zeitweiligen Aufenthalt einer Verbrecherbande zu finden.

(Fortsetzung folgt.)



glaubte zu bemerken, daß er mir zuliebe ein schon gefalltes Urteil zurücknahm.

Im übrigen gefiel mir der Mann sehr wohl, er bezog eine sehr angenehme Unterhaltung, gab, lachte gerne und ließ einen Scherz gelten.

Ich muß gestehen, wir unterhielten uns vorzüglich, unsre Unterhaltung war ein Klakidoskop, in dem die mannigfältigsten Dinge zum Vorschein kamen.

Ich erwähnte natürlich auch die Bergwerke aus Korntoiso und um zu zeigen, daß ich in diesem Fach etwas bewandert war; aber merkwürdigweise wußte Herr Schmidt meinen Fragen und Antworten aus, um sofort auf ein andres Thema überzuspringen. Das sprangte mich, ich glaubte vermuten zu müssen, Herr Schmidt fürchte, von mir auf den Zahn gefühlt zu werden und im Examen durchzufallen.

Indes vergaß ich das im Laufe der Unterhaltung bald wieder, und im Grunde konnte es mir ja auch gleichgültig sein, welche Kenntnisse dieser Herr in seinem Fach besaß.

Als ich mich erhob, um Abschied zu nehmen, fragte Herr Schmidt mich, wo ich logiere. Ich erwiderte: in der „Goldenen Krone“; darauf meinte er: so könnten wir den Weg gemeinschaftlich machen, er wohne auch dort.

Es gefiel mir ganz und gar nicht, daß mein Begleiter sich auf dem Wege zum Gosthofe in wichtigen und leidenden Bemerkungen über den Herrn Bürgermeister, seines königlichen Schwiegervaters, „faulen Grüneberger“ erging, und daß er, hiermit allein nicht zufrieden, auch seiner einzigen Schwiegertochter übertriebene Sparfülle mit grellen Farben schilderte; ich mußte

Sonntag, den 28. März bleibt unser Geschäft bis abends 7 Uhr geöffnet



Trotz des Krieges haben wir unsere große SPEZIAL-ABTEILUNG für
Damen- und Kinder-Begleitung, Putz und Modewaren



in gewohnter Weise mit allen Neuheiten ausgestattet.

Die Preise sind sehr niedrig gestellt.

Die Auswahl ist riesengroß.

Leonhard TIETZ Akt.-Ges. Mainz.

Feiertagehalber
bleibt unser Geschäft Dienstag, den
30. und Mittwoch, den 31. März
geschlossen.

Mannheimer & Co. Flörsheim.

Zahn-Praxis.

Einer verehrten Einwohnerschaft von Flörsheim und Umgegend die Mitteilung daß während meiner Abwesenheit meine Zahn-Praxis von Herrn Dentist KÖRNER aus Mainz in unveränderter Weise weiter geführt wird.

Sprechstunden: Dienstags und Freitags von 1—5 Uhr nachmittags.

Hochachtend

Philip Frank, Dentist.

45 Pfennig für jedes Pfund
alte Strickwolle

Altmetalle — Neutuchabsfälle — Säde
taus zu höchsten Preisen
Preis Mainz, Korbgasse 12.

Kaufhaus für
Kinderwaren
gebene man Dr. Busleb's wohlbekannte
Kinderzucker. à Pkt. 25 Pf.
Nur bei
Drogerie Schmitt.

Wäsche
weiche ein in
Henkel's
Bleich-Soda.

Pfandscheine, Zahngeselle u. Teile
Gold, Silber, Double, Brillant
S. Martin jr. Mainz, Klarstraße 23

Gerlach's
Bräservativ-Creme
zur Fußpflege unbedingt erforderlich.
Doje 25 Pf. Stück einge-
troffen in der Drogerei

Nicolaus Schollmayer
Mainz
Augustinerstraße 39.

Wiesbadener Straßen-
bahnen.

Fahrbedienste werden noch ein-
gestellt. Bedingungen sind zu er-
tragen Luisenstraße 7, Wiesbaden

Betriebsverwaltung.

Eine schöne
Wohnung
mit Zubehör, ab 1. April zu
vermieten.

Christoph Ruppert,
Widerweg.

Druck-
sachen

für alle Zwecke
fertigt an

Heinrich Dreisbach
Buchdruckerei

Karlsruherstraße 6.

Keuchhusten

Bronchial-Asthma
Verschleimung

Spezial-Behandlung seit über 20
Jahren mit bekannt nachweislich

überragend schnell. best. Erfolg.
Altersangabe genügt.

O. Schlamp, Apotheker,
Wiesbaden

Kaiser-Friedrich-Ring 17. Parterre
An der Ringkirche.

Zur warmen Frühjahrszeit
empfehle alle
Sämereien

in feinsägiger und sicherer Qualität. Kunzel und Dicwurz, Gras-
sen alles was jetzt der Zeit zu Jähren entspricht.

Anton Schid, Eisenbahnstraße.

Ein braves leichiges
MÄDCHEN

geucht. Gute Behandlung.
Räheres Expedition.

Zur
Communion und Confirmation
empfehle den geehrten Eltern mein
Photographisches Atelier

Bekannt vorzügliche Ausführung bei
billigsten Preisen.

Communikanten und Confirmanden
erhalten besondere Preisermäßigung.
Kerzen und Kerzentücher zu ges. Benützung

H. Ranzenberger

MAINZ, Rheinstraße 45^{1/10}

Gesangbücher
H. Dreisbach

für Knaben
für Mädchen mit
hoh. od. nied. Absatz

in größter Auswahl

Kommunikanten u.
Konfirmanden

Stiefel

ferner empfehle mein großes Lager in



Herren-, Damen-, Kinder-Schuhe und Stiefel.



Sonntags-Stiefel für Herren
von 8.50 bis 17.—

Sonntags-Stiefel für Damen
von 6.50 bis 16.—

Halbschuhe
von 6.— bis 11.—

Kinder-Stiefel
in allen Preislagen.

* SPANGEN-SCHUHE *

Hausschuhe
TURNSCHUHE

Arbeitsschuhe

aus nur guten
Rindledern.

♦ Gamaschen ♦

Sandalen
EINLEGESOHLEN

Schuhhaus Simon Kahn, Flörsheim

Grabenstraße 10.

Eine gute Anwendung für
schwarze und weiße Kleider



Nr. 12.

Joh habß.

Ein gutes zweitwöchentliches wissenschaftliches Blatt über die Schmerzen und zweitwöchentlichen Leidensfälle des Gehirns und Nervensystems, ohne Rücksicht auf Geschlecht, Alters und Stammart.

Redakteur: Herr Dr. Heinrich Steinkopff-Penzweil-Zelle von Bergmann & Co., Berlin.

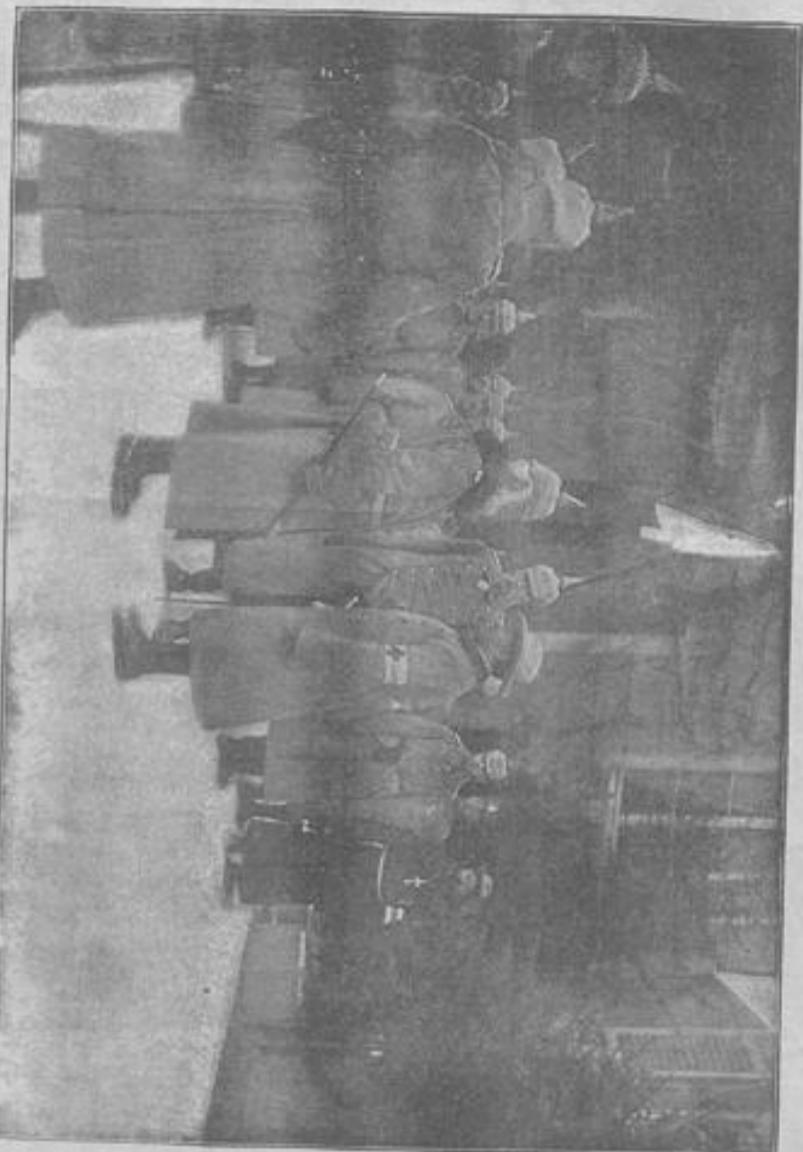
Werkes Preis: 10 Pf. pro Stück, 20 Pf. für 2 J. 10 Pf. für 1 J. 5 Pf. für 1/2 J. 2 Pf. für 1/4 J. 1 Pf. für 1/8 J. 50 Pf. für 1/16 J. 25 Pf. für 1/32 J. 12,50 Pf. für 1/64 J. 6,25 Pf. für 1/128 J. 3,125 Pf. für 1/256 J. 1,5625 Pf. für 1/512 J. 780 Pf. für 1/1024 J. 390 Pf. für 1/2048 J. 195 Pf. für 1/4096 J. 97,5 Pf. für 1/8192 J. 48,75 Pf. für 1/16384 J. 24,375 Pf. für 1/32768 J. 12,1875 Pf. für 1/65536 J. 6,09375 Pf. für 1/131072 J. 3,046875 Pf. für 1/262144 J. 1,5234375 Pf. für 1/524288 J. 762,5 Pf. für 1/1048576 J. 381,25 Pf. für 1/2097152 J. 190,625 Pf. für 1/4194304 J. 95,3125 Pf. für 1/8388608 J. 47,65625 Pf. für 1/16777216 J. 23,828125 Pf. für 1/33554432 J. 11,9140625 Pf. für 1/67108864 J. 5,95703125 Pf. für 1/134217728 J. 2,983515625 Pf. für 1/268435456 J. 1,4917578125 Pf. für 1/536870912 J. 780 Pf. für 1/1073741824 J. 390 Pf. für 1/2147483648 J. 195 Pf. für 1/4294967296 J. 97,5 Pf. für 1/8589934592 J. 48,75 Pf. für 1/17179869184 J. 24,375 Pf. für 1/34359738368 J. 12,1875 Pf. für 1/68719476736 J. 6,09375 Pf. für 1/137438953472 J. 3,046875 Pf. für 1/274877856944 J. 1,5234375 Pf. für 1/549755713888 J. 762,5 Pf. für 1/1099511427776 J. 381,25 Pf. für 1/2199022855552 J. 190,625 Pf. für 1/4398045711104 J. 95,3125 Pf. für 1/8796091422208 J. 47,65625 Pf. für 1/17592182844416 J. 23,828125 Pf. für 1/35184365688832 J. 11,9140625 Pf. für 1/70368731377664 J. 5,95703125 Pf. für 1/14073746275536 J. 2,983515625 Pf. für 1/28147492551072 J. 1,4917578125 Pf. für 1/56294985102144 J. 780 Pf. für 1/11258997004288 J. 390 Pf. für 1/22517994008576 J. 195 Pf. für 1/45035988017152 J. 97,5 Pf. für 1/90071976035376 J. 48,75 Pf. für 1/180143952070736 J. 24,375 Pf. für 1/360287904141472 J. 12,1875 Pf. für 1/720575808282944 J. 6,09375 Pf. für 1/144115161656588 J. 3,046875 Pf. für 1/288230323213176 J. 1,5234375 Pf. für 1/576460646426352 J. 762,5 Pf. für 1/1152921292452736 J. 381,25 Pf. für 1/2305842584905472 J. 190,625 Pf. für 1/4611685169810944 J. 95,3125 Pf. für 1/9267370339621888 J. 47,65625 Pf. für 1/1853474067924376 J. 23,828125 Pf. für 1/3706948135848752 J. 11,9140625 Pf. für 1/7413896271697504 J. 5,95703125 Pf. für 1/1482779254339504 J. 2,983515625 Pf. für 1/2965558508678008 J. 1,4917578125 Pf. für 1/593111701735600 J. 780 Pf. für 1/1186223403471200 J. 390 Pf. für 1/2372446806942400 J. 195 Pf. für 1/4744893613884800 J. 97,5 Pf. für 1/9529787227769600 J. 48,75 Pf. für 1/19059574455539200 J. 24,375 Pf. für 1/38119148911078400 J. 12,1875 Pf. für 1/76318297822156800 J. 6,09375 Pf. für 1/152636595644313600 J. 3,046875 Pf. für 1/305273191288627200 J. 1,5234375 Pf. für 1/610546382577254400 J. 762,5 Pf. für 1/122109276515450800 J. 381,25 Pf. für 1/244218553030901600 J. 190,625 Pf. für 1/488437106061803200 J. 95,3125 Pf. für 1/964074212123606400 J. 47,65625 Pf. für 1/1928148424247212800 J. 23,828125 Pf. für 1/3856296848494425600 J. 11,9140625 Pf. für 1/7712593696988851200 J. 5,95703125 Pf. für 1/1542518739397771200 J. 2,983515625 Pf. für 1/3085037478795542400 J. 1,4917578125 Pf. für 1/6212590957591088000 J. 780 Pf. für 1/1242518191518216000 J. 390 Pf. für 1/2485037383036432000 J. 190,625 Pf. für 1/4962595766072864000 J. 95,3125 Pf. für 1/981259153214544000 J. 48,75 Pf. für 1/196259230642908000 J. 24,375 Pf. für 1/392518461284516000 J. 12,1875 Pf. für 1/785037923569032000 J. 6,09375 Pf. für 1/1570075847138064000 J. 3,046875 Pf. für 1/3140151694276128000 J. 1,5234375 Pf. für 1/656015378569016000 J. 762,5 Pf. für 1/1310030757136032000 J. 381,25 Pf. für 1/2620061514272064000 J. 190,625 Pf. für 1/5240030714544032000 J. 95,3125 Pf. für 1/1028006151427206400 J. 47,65625 Pf. für 1/2056003071454403200 J. 23,828125 Pf. für 1/4112006151427206400 J. 11,9140625 Pf. für 1/812003071454403200 J. 5,95703125 Pf. für 1/1624006151427206400 J. 2,983515625 Pf. für 1/3248003071454403200 J. 1,4917578125 Pf. für 1/6064006151427206400 J. 780 Pf. für 1/1212003071454403200 J. 390 Pf. für 1/2424006151427206400 J. 190,625 Pf. für 1/4848006151427206400 J. 95,3125 Pf. für 1/952003071454403200 J. 48,75 Pf. für 1/1904006151427206400 J. 24,375 Pf. für 1/3808003071454403200 J. 12,1875 Pf. für 1/7616006151427206400 J. 6,09375 Pf. für 1/1496003071454403200 J. 3,046875 Pf. für 1/2992006151427206400 J. 1,5234375 Pf. für 1/6480006151427206400 J. 762,5 Pf. für 1/1308003071454403200 J. 381,25 Pf. für 1/2616006151427206400 J. 190,625 Pf. für 1/5040006151427206400 J. 95,3125 Pf. für 1/1008003071454403200 J. 47,65625 Pf. für 1/2016006151427206400 J. 23,828125 Pf. für 1/4032006151427206400 J. 11,9140625 Pf. für 1/804003071454403200 J. 5,95703125 Pf. für 1/1608006151427206400 J. 2,983515625 Pf. für 1/3216003071454403200 J. 1,4917578125 Pf. für 1/6024006151427206400 J. 780 Pf. für 1/1208003071454403200 J. 390 Pf. für 1/2416006151427206400 J. 190,625 Pf. für 1/4824006151427206400 J. 95,3125 Pf. für 1/942003071454403200 J. 48,75 Pf. für 1/1902006151427206400 J. 24,375 Pf. für 1/3784003071454403200 J. 12,1875 Pf. für 1/7516006151427206400 J. 6,09375 Pf. für 1/1486003071454403200 J. 3,046875 Pf. für 1/2972006151427206400 J. 1,5234375 Pf. für 1/6440006151427206400 J. 762,5 Pf. für 1/1302003071454403200 J. 381,25 Pf. für 1/2544006151427206400 J. 190,625 Pf. für 1/5004006151427206400 J. 95,3125 Pf. für 1/1002003071454403200 J. 47,65625 Pf. für 1/2024006151427206400 J. 23,828125 Pf. für 1/4012006151427206400 J. 11,9140625 Pf. für 1/802003071454403200 J. 5,95703125 Pf. für 1/1602006151427206400 J. 2,983515625 Pf. für 1/3196003071454403200 J. 1,4917578125 Pf. für 1/6012006151427206400 J. 780 Pf. für 1/1202003071454403200 J. 390 Pf. für 1/2402006151427206400 J. 190,625 Pf. für 1/4812006151427206400 J. 95,3125 Pf. für 1/942003071454403200 J. 48,75 Pf. für 1/19002006151427206400 J. 24,375 Pf. für 1/3772003071454403200 J. 12,1875 Pf. für 1/7508006151427206400 J. 6,09375 Pf. für 1/1484003071454403200 J. 3,046875 Pf. für 1/2960006151427206400 J. 1,5234375 Pf. für 1/6420006151427206400 J. 762,5 Pf. für 1/13002003071454403200 J. 381,25 Pf. für 1/2524006151427206400 J. 190,625 Pf. für 1/5002006151427206400 J. 95,3125 Pf. für 1/10002003071454403200 J. 47,65625 Pf. für 1/2004006151427206400 J. 23,828125 Pf. für 1/4002006151427206400 J. 11,9140625 Pf. für 1/8002003071454403200 J. 5,95703125 Pf. für 1/16002006151427206400 J. 2,983515625 Pf. für 1/3184003071454403200 J. 1,4917578125 Pf. für 1/6002006151427206400 J. 780 Pf. für 1/12002003071454403200 J. 390 Pf. für 1/24002006151427206400 J. 190,625 Pf. für 1/4802006151427206400 J. 95,3125 Pf. für 1/9402003071454403200 J. 48,75 Pf. für 1/190002006151427206400 J. 24,375 Pf. für 1/3764003071454403200 J. 12,1875 Pf. für 1/7496006151427206400 J. 6,09375 Pf. für 1/1482003071454403200 J. 3,046875 Pf. für 1/2940006151427206400 J. 1,5234375 Pf. für 1/6412006151427206400 J. 762,5 Pf. für 1/130002003071454403200 J. 381,25 Pf. für 1/2504006151427206400 J. 190,625 Pf. für 1/50002006151427206400 J. 95,3125 Pf. für 1/100002003071454403200 J. 47,65625 Pf. für 1/2004006151427206400 J. 23,828125 Pf. für 1/40002006151427206400 J. 11,9140625 Pf. für 1/80002003071454403200 J. 5,95703125 Pf. für 1/160002006151427206400 J. 2,983515625 Pf. für 1/3164003071454403200 J. 1,4917578125 Pf. für 1/60002006151427206400 J. 780 Pf. für 1/120002003071454403200 J. 390 Pf. für 1/240002006151427206400 J. 190,625 Pf. für 1/48002006151427206400 J. 95,3125 Pf. für 1/94002003071454403200 J. 48,75 Pf. für 1/1900002006151427206400 J. 24,375 Pf. für 1/3744003071454403200 J. 12,1875 Pf. für 1/7488006151427206400 J. 6,09375 Pf. für 1/148002003071454403200 J. 3,046875 Pf. für 1/2920006151427206400 J. 1,5234375 Pf. für 1/6402006151427206400 J. 762,5 Pf. für 1/1300002003071454403200 J. 381,25 Pf. für 1/2484006151427206400 J. 190,625 Pf. für 1/500002006151427206400 J. 95,3125 Pf. für 1/1000002003071454403200 J. 47,65625 Pf. für 1/2004006151427206400 J. 23,828125 Pf. für 1/400002006151427206400 J. 11,9140625 Pf. für 1/800002003071454403200 J. 5,95703125 Pf. für 1/1600002006151427206400 J. 2,983515625 Pf. für 1/3144003071454403200 J. 1,4917578125 Pf. für 1/600002006151427206400 J. 780 Pf. für 1/1200002003071454403200 J. 390 Pf. für 1/2400002006151427206400 J. 190,625 Pf. für 1/480002006151427206400 J. 95,3125 Pf. für 1/940002003071454403200 J. 48,75 Pf. für 1/19000002006151427206400 J. 24,375 Pf. für 1/3724003071454403200 J. 12,1875 Pf. für 1/7480006151427206400 J. 6,09375 Pf. für 1/1480002003071454403200 J. 3,046875 Pf. für 1/2900006151427206400 J. 1,5234375 Pf. für 1/640002006151427206400 J. 762,5 Pf. für 1/13000002003071454403200 J. 381,25 Pf. für 1/2464006151427206400 J. 190,625 Pf. für 1/5000002006151427206400 J. 95,3125 Pf. für 1/10000002003071454403200 J. 47,65625 Pf. für 1/2004006151427206400 J. 23,828125 Pf. für 1/4000002006151427206400 J. 11,9140625 Pf. für 1/8000002003071454403200 J. 5,95703125 Pf. für 1/16000002006151427206400 J. 2,983515625 Pf. für 1/3124003071454403200 J. 1,4917578125 Pf. für 1/6000002006151427206

Dans Külbalo lab Grau Söhne mit unrichtbaren Augen an. Seine Mutter wollte ihm böse sein, doch sie hatte Mühe, ernst zu bleiben.

Ihn füllt erobert. Am liebsten würde er dem Mädchen auf der Stelle einen Heiratsantrag gemacht haben.

"aus! Sie treuen reiner Spott, prudiges Bräulein?" verwunderte sich indessen Albin Höhne und mochte sein dümmstes Gesicht, als Elenore ihm erläutert hatte, daß sie nicht einmal Lennig spiele. „Heb' bitte mich darauf leeren, mit den schmeicheligen jungen Damen, wo Ehre einlegen zu können. Wir haben nämlich, eh, häfft' eindrucksvolle Erenspiele auf unserem Gut. Müßten wir sich mal anschauen.“

„Wohl mit Stromenties befreut?“ Sie blieb Herrn Sohne fast finstern fragend an.
„Geh mit Stromenties? Kenne ich nicht. Mit wohl neuen Sorten? Rüsch mich mal erstaunlichen und werde ich auf Ihre Empfehlung hin anstoßen.“
„Zum Sie das, Herr Sohne. Eigentlich findet man ihn nur auf älteren Gemüseläden.“
„Diesen frischigen Früchten den Export? Über besten Sie,



verlief, daß meine Gräne in treuer Pflichterfüllung ausföhrt, bis ein linker Bild zeigt König Ludwig im Gepäck mit einem Gedächtnischen, ob wie fränkisches Bräutlein Schwester? „Künste mich, daß so elegante blonde junge Dame nicht Sport treibt.“
Sibes Augen blitzen den Trotter mutwillig an: „Woas jogen's da. Herr von Schönhe? — Berjeh's, Herr Söhne. Ob i den Sport liebt. Einst' so guat!“ So das geborene Sportweib. Schau'n, in der Druck sprang i mit einem Salto-motor! aus dem Bett. Geben meinem Schwärmimmer in Münz hab' i an floones Schwimmkäufin. Dabine fuhr' i mit sofort und frohs' mit beim Laudin. Die Badindn pug' i mir bald auch unterm Kopf. Wollens, da 'Schönig's! Dann hantte i so gern bis fünfdehn Minuten mit poet. Gentnergezwitschen. Die Doar freier' i mit auf den Trape. Wenn i zum Grubstüd abi geb', dann trog' i meine Schwester Eleonore auf mein aussge-fredeten Arm! —

"Donnerwetter! Das ist ja jona trogerig, meine Klerikälfte. Geh, hologen bin ich mir ein Bußfinkabe. Ich bantle, türre, schwomme auf, aber ich bin doch'n Mann! Aber eine gote Dame wie Sie und diese Zeitungen — Meine Gedächtnis. Schrägliefe. Sehen Sie sich, öh, übrigens mal diesen Brustkofzen an! Und hier: den Sijeps! Gabel rückig!"

„Ehnn Söhne war in seinem Element. Er strahlte vor Monne. Wenn er seine Rüstseln und seinen Brustkofzen zeigen konnte, dann war er ~~reif~~ glücklich. Glühe von Zerjd hatte

Üriedrich von Rottmann saß allein in seinem Zimmer. Es war schon spät in der Nacht. Lange war er unabköm auf und ab gewandert, unzufrieden über eine Beerdigung seines Gefährten nachdenkend. Minute auf Minute verstrich, er fand keine Lösung mehr. Es gab keine Rettung. Es blieb ihm die Regel als letzter Stern seiner Ehre.

Engländer ist durch Trensch als Ballspieler enttarnt und sitzt hinter Schloß und Riegel. Deine Schuld ist hinlänglich." Rottmann sprang auf.

halten, in dem ein Reböller lag. Er lud die Kaffe mit seinen Patronen und legte sie auf den Tisch vor sich hin.

Er hatte keine Furcht vor dem Tode. Er war Gott so nah wie nie zuvor. Er war er eine Erlösung aus einer qualvollen Lage, aus der ihm nichts anderes helfen konnte. Noch einmal überkam ihn weiches Gefühl, als er seiner Braut gedenkte. Aber es war ihm, als liege alles, was ihm das Leben Schön gebracht, schwindend, weit hinter ihm. Eine stille Beweinung erfüllte ihn übertrieblich. Sie tat ihm wohl. Es war ihm, als grüne Erinnerungen aus früher Jugend eine schöne Erinnerung, die alles Wider-

"Es ist so," bestätigten Kreis und Saltern.
"Also nicht ektosie!"

An Wolfgang im Felde.

Dag' da'g' do's Statt doch finde,
Wohl wünsch' ich's, lieber Sohn!
Dum' werf' ich's in die Winde,
Die bringen es dir schon.
Die werben es zu dir tragen,
Wo immer auch du weilst;
Wo, wenn die Schlacht sie schlagen,
Du treu zur Wahlstatt eilt.

Das lieberlebende Beauftheit erkannte den Onkel Bruno.

„Da liegt die Waffe — er ist darüber eingeschlafen.“
Hun traten noch drei andere Männer herein, sein Bruder Breidert, der Freiherr von Soltern und der Kommissar Kreisfeld. „Eine wichtige Nachricht, Freidrich!“ rief Arthur. „Die

aus dem Krieger ausgetrieben war, durfte er ungestört sein höchstes Ziel verfolgen, er konnte sich um Herdys Wohl bewerben. Ihre Liebe zu erringen, war jetzt seine Lebensaufgabe. So stößt er mit leidhaften Gedanken an sein künftiges Leben beklagt, von toxischen Bildern seines Glücks erfüllt, einjam durch die bunte Stadt.

Dich trieb dein
Zus England hin,
Das rote Kreuz
Bist du gefolgt
Die bleich und röthlich
Zum blut'gen Böden,
Die Sterbenden,
Erquict' du freudig.

Träufft Erbung
Die dürr und brüchig
Legt weiher Insulae
Die Brust, die fließt
Hörst manches Lied
Im Nachtwind
Der Mond lugt
Und du wirst sie.

Doch wünsch' ich's, lieber Sohn!
Dann werf' ich's in die Winde,
Die bringen es dir schon.
Die werden es zu dir tragen,
Wo immer auch du weilst;
Wo, wenn die Schlacht sie schlagen,
Du treu zur Wahlstatt eilst.

Du wolltest im heil'gen Kampfe
Mittämpfen, Deutschlands werl;
Dann stehst du im Pulverdampfe,
Doch siebst du nicht das Schwert,
Dann läßt du im Gefilde,
Statt mitzuhauen im Streit,
Ein Unt der Sieb' und Milde,
Ein Unt der Menschenlichkeit.

Sei stark, mein Wolf! nicht fehlen!
Schwerernst ist deine Pflicht;
So gern fahn Tod und Leben
Dir nie noch ins Gesicht;
Im Frieden still befreit,
Bließ weich dein gutes Herz —
Des Krieges Erzett schmiedet
Und hämmert es zu Ery!

Das sei dir unverloren:
Fest, tapfer allezeit,
Denken' dir deine Sporen
Im Dienst der Menschlichkeit;
Rundum der Kampf aufs Meister: —
Fern du zu tiefer Fräß,
Dass Wunden heilen besser
Als Wunden schlaen ist!

Aus dem Leben unseres Alt-Reichskanzlers

Zum 1. April d. J. sind 100 Jahre verflossen, seit des übernahm den Vorstoss des Bundesrats und die Verwaltung Deutschen Reichs seiner Kaiser das Reich der Welt erblühte. Wenn auch in der zweiten Kriegszeit große Schwierigkeiten ausliefen, so dass der Bündnerstaat nicht kämpfen, so denkt doch jeder Deutsche an die gute Lage des großen Sohnes des Vaterlandes, der aus Eltern und Eltern auf Frentreis zu Gründen des Deutschen Reichs gekommen ist.

Otto Eduard von Bismarck wurde am 1. April 1815 auf dem Familiengut Schönhagen in Regensburg geboren. Er entstammte dem altmärkischen Adelsgeschlecht, das seinen Namen von der Stadt Bismarck im preußischen Kreis Stendal führt und dessen Ahnherren im Jahre 1270 als Deutsche Herrscher und Bischöfe in Sierben eingeschlagen sind. Der Sohn Otto von Bismarck, Karl Wilhelm Ferdinand von Bismarck (geb. 15. November 1771, gest. 22. November 1865) war seit 7. Juli 1806 verheiratet mit Louise Wilhelmine Menken (geb. 1790, gest. 1839).

Im Jahre 1821 kam Otto von Bismarck nach Berlin in die Plauensche Erziehungsanstalt, besuchte dann das Friedrich-Wilhelm-Gymnasium und das Graue Kloster, um schließlich 1833 zum Studium der Rechtsanwaltswissenschaft die Universität Göttingen zu begreifen. Drei Semester studierte er dann in Berlin, wo er noch bestehende Examen 1835 abschliessender am Studiengang mündete. 1836 ging er als Referendar zur Regierung nach Magdeburg, ein Jahr später in die gleichen Dienste nach Potsdam, hier gleich seiner Mutter pflichtig genug lebend. Im Frühjahr 1838 ließ er sich noch Greifswald verlegen, um neben dem Wissenschaftsleben Landschaftliche Studien an der Akademie Odessa zu betreiben. Nach des Diktats Cossé übernahm Otto von Bismarck die Kontrolleitung der älteren Schönheiten und Knabenschulen, wohnte in Schönhausen und wurde Deichmannmann. Als Abgeordneter der Ritterkroate bei der preussischen Landesversammlung Provinzialtag war er der entscheidende Vorkämpfer für die streng konserватiv-monarchischen Verteilungen, die für ein hartes Königreich eintraten. Auch im preußischen Landtag mitteilte er in diesen Stimme. Im Mai 1851 ernannte ihn König Friedrich Wilhelm IV. zum ersten Konsistorialrat bei der preussischen Landesversammlung in Frankfurt a. M., bereits drei Monate später wurde er Gesandter am Deutschen Bund. Mehrere diplomatische Missionen an die Höhe nach Wien und Paris ermöglichten ihm, mit vielen Erfahrungen, welche er in diesen Stimmen, 1852 in Paris, dort wiegte er nur kurze Zeit bei Wilhelm I. einer starken Hand und eines gewandten Geistes bedurfte, um die Krise im inneren preussischen Staateschafte zu befechten, die die Korruption der Krone bei den Parteien herorgerufen. Am 8. Oktober 1852 wurde Bismarck zum Ministerpräsidenten des preussischen Staatsministeriums und Minister des Auswärtigen ernannt.

Der deutsch-pomische Krieg sah Preussen und Österreich gemeinsam nach Sachsen-Polen marschieren. Und die Überzeugungsmänner fiedeln an die verbündeten Mächte. Die ins Judentum ausgewanderten Streitgegner jüdischen Preussen und Österreich am Ende der Dörferkrieg im Deutschen Bund schlossen sich zum Deutschen Kriege von 1866. Bismarck, der bis dahin meist Sympathien besaß, erhielt folge durch das Attentat des Juntaurors Lohen Wied (7. Mai 1866) in seinem Hause. So sprach es, dass nach dem Dringer Frieden (25. August 1866), der das Auslaufen des Kriegs aus dem Jahre zur Höhe hatte, Bismarck alle geforderten Kredite vom Kaiser bezahlte. Österreich erhielt. Österreich schickte seine Heute auf die Überzeugung, um Prag zu betreten. Die Einsetzung mehrerer Statuten in Preussen erfolgte am 7. Februar 1867, bis dahin die Grundmauern eines 22. deutschen Staates die Gründung des Norddeutschen Bundes unter dem Präsidenten und der Kriegsminister des Königs von Preussen. Bismarck wurde Bündesträger und

1871 wurde König Wilhelm im Kampfmarter zu Verfallen als Deutscher Kaiser proklamiert. Nicht minder war Bismarcks Werk, der am 26. Februar mit Cökers abgeschlossene Präliminarienfrieden. Bismarck selbst wurde am 21. März 1871, am Tage der Eröffnung des ersten Deutschen Reichstages, von Kaiser Wilhelm im Ehrensaal feierlich erhoben, ihm eine Domäne verliehen und sein Glück Bündesträger in Reichstagsritter verwandelt. Am 10. Mai wurde noch vierzigjähriges Dekretungen jungeren Bismarck und den französischen Bevollmächtigten der definitive Frieden abgeschlossen.

Jetzt folgte der Aufschwung des Deutschen Reiches, der Bismarcks ganze Kraft erforderte. Am 15. Juli 1874 verübte der Vizepräsident Kullmann in Hessen ein Attentat auf Bismarck; der Reichskanzler wurde an der Hand verunstaltet. Ein folge der Aktion auf Kaiser Wilhelm im Mai und Juni 1878 war das Sozialreformgesetz, dass Bismarck im Reichstag durchdrückte und das bis 1890 bestand.

Zudem Bismarck schon seit längerer Zeit ein Vereinsaufenthaltsraum zwischen preußischen Oberkreis und Deutschland abgeschlossen, gelang es ihm 1883, auch Italien zum Mitglied im Jahre 1884 Deutschland die ersten Kolonien überbrachte. Erstrebte wurde ein energischer Förderer und Schaffender. Bismarcks Bemühungen waren, dem deutschen Volk allen Hindernissen zum Trotz den Frieden zu erhalten und alle Mittel waren ihm recht, dies zu erringen. Mehrere Male wurde der Reichstag aufgelöst, als die von der Regierung vorläufige Versetzung, die Bismarck für unbedingt notwendig hielt, abgelehnt wurde. Am 6. Februar 1888 stellte er bei Eröffnung der Finanzperiode für das Deutsche Reichsministerium die Landesordnung zweiten Zweiten Aufgebot wieder jüngste, die günstigste Worte, die in den Worten ausfließen: "Wir Deutsche freuen Gott und sonst nichts auf der Welt".

Der Groß-Kaiser Wilhelm I. 9. März 1888 war auch ein Webspannt in Bismarcks Wirklichkeit. Schon in der kurzen Regierungszeit Friedrich III. trug er sich mit Bismarcks Verteidigung, doch blieb er noch im Hintergrund mit seinem Vater trennen und der Dankbarkeit für Bismarck begann Wilhelm II. am 15. Juni 1888 seine Regierung. Zu ersten Konflikten zwischen Kaiser und Kanzler kam es wegen der konservativen Ernennung zum Generalkonsul der Konkurrenz geweihten 18. März sein Entlassungsschmiss ein, das am 20. März unter Durchsetzung der Würde eines Konsuls von Kamerung und Bismarck, am 2. Februar 1890, die Bismarck nicht genehmigt wurde. Später tut eine Entlassung ein und der Kaiser befürchtete den Wiederaufstand in Friedrichsruh, Bismarck durch am 30. Juli 1898, eine Söhne, Herbert und Wilhelm, handeln beide in Staatsdiensten. Beide überleben ihren Vater nur um wenige Jahre; Wilhelm starb 1900, Herbert 1901. Die einzige Tochter Bismarcks, Marie, ist seit 1878 mit dem Grafen von Rangau verheiratet. Heute, am hundertsten Geburtstage des 21. Reichskanzlers, umgesehen uns Seine, denen alle Mittel recht sind, uns zu vermehren. Wir gebieten aber der oben erwähnten Worte des größten Deutschen des vergangenen Jahrhunderts, und geloben bei seinen Männern: "Wir haben durch kommt was da will, denn wir wollen, wie müssen und werden sagen!"